Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 44 — Dienstag, den 22. Februar — 1898

Prozeß Zola in Paris.

Paris, Sonnabend 19 Februar. Im Zolaprozeß wurde heute das Zeugenverhör beendet. Die nächste Sitzung findet am Montag statt. Die Zola feindlichen Blätter constatiren, daß die Armee-Chefs Dank dem Prozesse gegenwärtig so populär seien, wie nach einem großen Siege, und sprechen die Ueberzeugung aus, daß die Vertheidiger Zolas sich von der erlittenen Schlappe nicht mehr erholen werden. Dagegen protestiren „Aurore", „Siècle", „Rappel" und andere Journale auf das schärfste gegen die Erklärungen der Generale, deren Zweck lediglich Beeinflussung und Einschüchterung der Geschworenen sei, und fügen hinzu, es sei charakteristisch, daß der Ruf „Vive la république" geradezu lebensgefährlich für Paris geworden sei. Die socialistische Gruppe hielt vor Beginn der heutigen Kammersitzung eine Berathung betreffs einer eventuellen Interpellation an den Kriegsminister ab.

Bei der Ankunft Zolas wurde von einzelnen Personen gepfiffen. Die Sitzung begann um 12¼ Uhr. Der Saal war wieder überfüllt, das Publikum aber ruhiger.

Der Vertheidiger Labori fragt den Oberst Picquart, der wieder aufgerufen wird, ob das Bordereau von März oder April 1894 war. Picquart erwidert, er erinnere sich nicht und beschwert sich hierauf darüber, daß ihm in den Blättern vorgeworfen wurde, er lasse seine Kinder in Deutschland erziehen; er erklärt, er sei garnicht verheirathet, wenn er aber Kinder hätte, würde er sie sicherlich nicht in Deutschland erziehen lassen. Er ersuche darum, den General Gallifet, der ihn kenne, zu vernehmen, er möge gebeten werden, hier zu erscheinen, um über seine Ehrenhaftigkeit und Loyalität auszusagen. Der Präsident sagt, es sei unnöthig. Labori: Natürlich! Was hier einen Zeugen der Vertheidigung ehren kann, wird abgelehnt. Präsident: Ich wiederhole, das ist unnöthig. Labori: Ich überlasse es den Herren Geschworenen, diese Handlungsweise zu beurtheilen. Labori fragt dann: Hat General Pellieux nicht im Kriegsgericht während der Zeugenaussage des Oberst Picquart mehrere Male sich eingemengt? Picquart: Bitte, fragen Sie den General selbst.

General Pellieux, der heute in Civil ist, tritt hierauf an die Schranken und sagt, in Uebereinstimmung mit den gestrigen Worten des Generalstaatsanwaltes lehne ich von diesem Augenblick an ab, auf irgend eine Frage zu antworten, die nicht auf die Zolaangelegenheit Bezug hat. Ich habe bereits gesagt, daß alles in dieser Affaire seltsam ist; was aber noch seltsamer ist (mit gehobener Stimme zu Picquart gewendet), das ist, ich sage es ihm ins Gesicht (Bewegung), die Haltung des Herrn, der noch die Uniform der französischen Armee trägt, hier vor die Gerichtsschranken tritt und drei Generäle beschuldigt, eine Fälschung begangen und von derselben Gebrauch gemacht zu haben. (Donnernder Beifall im Hintergrunde des Saales.)

Picquart erwidert: Ich habe gesagt, daß ich von Achtung für meine Vorgesetzten erfüllt bin und hier vor Gericht nur sprechen werde, um die Wahrheit zu sagen. Ich wiederhole aber in Gegenwart meiner Vorgesetzten, daß es mir nicht in den Sinn gekommen ist, ihre Absichten oder ihren guten Glauben zu verdächtigen. Ich sage, daß sich bei der Norton-Affaire sehr hochgestellte Personen durch falsche Papiere haben täuschen lassen. — Vertheidiger Labori: Ich habe ebenfalls gesagt, daß die Militärs guten Glaubens sind, und daß es daß ist, was mich bewegt und erschreckt.

Der Präsident fällt Labori ins Wort und sagt: Sie plaidiren. Labori antwortet: Nein, Herr Präsident, aber ich muß hier etwas präcisiren, was für mich von größter Wichtigkeit ist. Man sucht mich zu terrorisiren, indem man nicht an mich, aber an meine Frau Drohbriefe richtet, um mich einzuschüchtern. Präsident: Ich wiederhole, Sie plaidiren! Ich werde Ihnen das Wort entziehen. Labori: Sei es, entziehen Sie mir das Wort. Präsident: Ich entziehe es Ihnen. Labori: Ich danke; jedesmal, wenn Sie mir das Wort entziehen, erweisen Sie mir eine Ehre.

Zeuge Lalauce sagt aus: Ich kannte die Familien Sandherr und Dreyfus. Oberst Sandherr war ein braver loyaler Soldat, er erbte aber die Intoleranz gegenüber der Familie Dreyfus von seinem Vater. Präsident: Sprechen Sie nicht davon, sprechen Sie von der Zolaangelegenheit. Lalauce: Zola that recht, seine Stimme zu erheben, in diesem Lande der Gerechtigkeit kann man das Licht nicht unter den Scheffel stellen. Präsident: Wissen Sie nichts weiter? Antwort: Nein. Labori: Der Zeuge weiß vieles, was man ihn aber nicht sagen läßt. Labori verliest hierauf ein Schreiben Scailles, Professors der Philosophie an der Sorbonne, zu Gunsten Zolas. Declaux, Professor der Mathematik und Naturwissenschaften, sagt: Ich habe den bekannten Protest mitunterzeichnet, weil ich es für nützlich hielt, daß eine Gruppe Männer dem Publikum sage, daß die Unklarheit des zweiten Prozesses die des ersten nicht beseitigt habe, daß man Licht in die Sache bringen müsse. — Anatole France, von der Akademie française, sagt, er wolle Zeugniß ablegen für die bona fides und Aufrichtigkeit Zolas, der muthig im Interesse der Gerechtigkeit und Wahrheit gehandelt habe.

Nach kurzer Unterbrechung der Verhandlung wurde ein Beschluß des Gerichtshofes mitgetheilt, daß der Kriegsminister Billot, der vom Ministerrath nicht zur Zeugenaussage ermächtigt sei, nicht werde vernommen werden, ferner auch nicht der Agent Souffran, dessen Wohnung unbekannt sei. Der Ulanenbrief werde nicht zur Verhandlung kommen. Die Vertheidiger erklären, auf die Vernehmung der zwei oder drei noch vorgeladenen Zeugen zu verzichten. Der Präsident schließt die Sitzung und theilt mit, die Verhandlung werde am Montag wieder aufgenommen werden. Am Dienstag werde wegen des Feiertages nur eine kurze Sitzung stattfinden und am Mittwoch werde die Verhandlung geschlossen werden.

Der Platz vor dem Justizpalast war, als die Betheiligten das Gebäude verließen, fast leer. Es fand keine Kundgebung statt.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Februar.

Das Kaiserpaar machte Sonnabend Morgen einen gemeinsamen Spaziergang im Thiergarten. Später hörte der Monarch im kgl. Schlosse die Vorträge des Generalstabschefs Grafen Schlieffen und des Chefs des Militärkabinets v. Hahnke. Nachmittags nahm der Kaiser militärische Meldungen entgegen und empfing darauf den in Berlin eingetroffenen Herzog von Altenburg.

Die Kaiserin empfing Sonnabend Nachmittag die Präsidien der beiden Häuser des Landtags in Audienz.

Der Kaiser, tief ergriffen von dem schweren Unglück, welches so viele brave Bergleute auf der Zeche Karolinenglück betroffen, hat nach dem Reichsanzeiger den preußischen Gewerbeminister beauftragt, den Betheiligten seine Theilnahme auszusprechen und zu berichten, was etwa zur Linderung der dringendsten Noth sogleich geschehen könne.

Ein früherer französischer Abgeordneter, Herr Millevoye hat vor einigen Tagen in einer Pariser Versammlung die Behauptung aufgestellt, es existire ein Schreiben des Deutschen Kaisers, das sich auf den ehemaligen Hauptmann Dreyfus beziehe. Wir brauchen, sagt die „Nordd. Allg. Ztg", kaum hervorzuheben, daß diese Angabe jeglicher Begründung entbehrt.

Zu Ehren des Prinzregenten Albrecht von Braunschweig fand im Residenzschlosse zu München Sonnabend Abend Galatafel statt, an der sämmtliche zur Zeit in München anwesenden Fürstlichkeiten und die Minister theilnahmen. Prinzregent Luitpold brachte den Trinkspruch auf den Prinzregenten Albrecht aus, welcher mit einem Hoch auf das Haus Wittelsbach erwiderte. Kurz nach neun Uhr Abends setzte Prinzregent Albrecht die Reise nach San Remo fort.

Der griechische Kronprinz wird nach der „Voss. Ztg." Mitte März eine Reise antreten und mit seiner Gemahlin zuerst den deutschen Kaiserhof besuchen, um dann weiter nach England und Dänemark zu reisen.

Dem Vicepräsidenten des preußischen Staatsministeriums Finanzminister Dr. v. Miquel sind aus Anlaß seines 70. Geburtstages, den er in ungetrübter Geistesfrische und Schaffenskraft begehen konnte, außerordentlich zahlreiche Glückwunschdrahtungen und sonstige Huldigungen zugegangen. Der Kaiser hat den Jubilar in einem besonderen Schreiben beglückwünscht.

Wie die „Hamb. Nachr." hören, haben dem Finanzminister von Miquel außer dem Kaiser auch andere Bundesfürsten ihre Glückwünsche zum 70. Geburtstage gesandt.

Die Verwaltungsfrage für Kiaotschau ist nun endgültig dahin entschieden, daß die Kaiserliche Verordnung wegen Ernennung des Kapitäns zur See Rosendahl zum Gouverneur jenes Gebietes am Freitag vollzogen worden ist.

Zu der Meldung, es bestehe die Absicht den Reichstag vorzeitig zu schließen, bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg." offiziös, es sei selbstverständlich, daß die verbündeten Regierungen nicht daran denken können, den Schluß des gegenwärtigen Reichstags vor Erledigung seiner dringendsten Aufgabe, der Marinevorlage, herbeizuführen. Soweit sich aber jene Gerüchte auf den Zeitpunkt nach der Durchberathung des Flottengesetzes beziehen, fallen sie in das Gebiet müßiger „Conjecturalpolitik."

In der Budgetkommission des Reichstags wurde die Berathung des Extraordinariums des Militäretats fortgesetzt. Es handelte sich dabei um Neu- und Umbauten von Kasernen und Kommandanturgebäuden. Die geforderten Summen wurden nur zu einem geringen Theile bewilligt und die Berathung alsdann auf Dienstag vertagt. Danach kommt also auch am Dienstag die Marinevorlage noch nicht zur Commissionsberathung.

Nach Einführung der vom Staatssekretär des Reichspostamts geplanten Reformen wird sich, wie in der Begründung zu dem entsprechenden Gesetzentwurf hervorgehoben wird, ein Einnahme-Ausfall von 5½ Millionen ergeben.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses genehmigte die Erhöhung des Grundkapitals der Preußischen Centralgenossenschaftskasse um 30 Millionen und nahm ferner die Erhöhung des Ansiedelungsfonds um 100 Millionen an.

Die erste Berathung der Privatdozentenvorlage ist von der Kommission des preußischen Abgeordnetenhauses beendet worden. Minister Bosse erklärte, daß er sich gegen jede Abweichung von der Regierungsvorlage, soweit die zweite Instanz in Frage kommt, entschieden verwahren müsse. Die Regierung werde einer Ausnahmebestimmung für die Privatdozenten in keinem Falle zustimmen. Die Kommission hat bekanntlich als

---

Für's Leben.

Familienroman von **G. v. Schlippenbach.**

(Nachdruck verboten.)

16. Fortsetzung.

IX.

Doctor Hansen.

Die in D. Zurückgebliebenen hatten einen schweren, sorgenvollen Winter, das Uebel Frau von Brenken's nahm überhand und beraubte sie fast des Gebrauches ihrer Füße.

Heimchen löste sich mit Gertrud in der Pflege ab, die Stunden der Nacht waren besonders qualvoll. Gern hätten sie eine trockene, gute Wohnung gehabt, aber es war ihnen unmöglich, eine höhere Miethe zu zahlen.

Herrn Westerholz' Werbung hatte keinen günstigen Erfolg gehabt, Gertrud sagte ihm offen, daß sie sich nicht entschließen könne, ohne Neigung zu heirathen, daß das Gefühl aufrichtiger Achtung und Freundschaft, welches sie für ihn hegte, nicht genug sei, um ihr Herz auszufüllen.

Selbst der Gedanke, daß sie ihre Familie aus der Armuth retten könne, vermochte das schöne, stolze Mädchen nicht, sich ohne Liebe zu verkaufen.

Der kluge Mann mußte ihr Recht geben, und nachdem er die erste Enttäuschung überwunden hatte, blieb er, trotz seines empfangenen Korbes, der treue Freund der Familie.

Es ist seltsam, wie leicht solche Privatangelegenheiten an die Oeffentlichkeit kommen, man weiß es selbst nicht, wie es zugeht, aber der liebe Nächste erfährt oft mehr, als uns lieb ist. So wurde es bald in D. bekannt, daß der reiche Kaufherr von der armen, schönen Schwester seines früheren Kassirers abgewiesen worden war.

Natürlich beurtheilte man Gertrud verschieden; während viele Leute sie tadelten und es ihr als Hochmuth auslegten, meinten andere, sie sei zu jung und schön, um einem so viel älteren Manne anzugehören.

Nach den Sommerferien wollte sie D. verlassen und unter äußerst günstigen Bedingungen die Stelle als Musiklehrerin in dem Institut in Stuttgart antreten, dessen Zögling Alma Westerholz war. Sie freute sich, eine so gute Bekannte in der Fremde vorzufinden.

Das junge Mädchen schrieb lange Briefe, voll Heiterkeit und Lebensluft, ihre elastische Natur paßte sich leicht ihrer Umgebung an. Heimchen antwortete ihr und erzählte von ihnen Allen, auch Gertrud und die Inséparables fügten noch ein Blättchen hinzu.

Im Laufe des Winters hörten sie einmal von Egon durch ein Schiff, das aus Marseille ankam. Er war Matrose auf einem Dampfer, der zwischen London und Sydney ging. Weiter erfuhren sie nichts, und die Mutter betete still für den verlorenen Sohn, der ihr so viel Kummer zugefügt und den sie trotzdem nicht verstoßen konnte.

Die Anwesenheit Robert Warnbeck's war für sie ein wahrer Segen. Er hatte sich vollständig bei ihnen eingelebt und gehörte zur Familie, nahm innig Theil an Leid und Freude, las ihnen am Abend vor und vertrat die Stelle des ältesten Sohnes und Bruders, so weit es möglich war. Gegen Frau von Brenken besonders war er voll zarter Rücksichten, er hob und trug sie mit Gretes Hülfe in das Wohnzimmer, sein frisches, fröhliches Wesen, sein aufrichtiges, wahres Christenthum thaten der schwer geprüften Frau unendlich wohl.

Die Pension, die er zahlte, war eine wesentliche Hülfe im Haushalt und gestattete der Kranken manchen kleinen Luxus. Trotzdem mußte die größte Sparsamkeit angewandt werden, um nicht in Schulden hineinzukommen; es blieb selten etwas zu Kleidung oder unvorhergesehenen Ausgaben übrig und noch manches werthvolle Stück mußte verkauft werden.

Else und Erna besuchten fleißig die Schule und wuchsen heran, sie glichen wirklich den frischen Apfelblüthen, die ihr Bild schmückten. Zum Verwechseln ähnlich, blond und rosig, theilten sie alles, und hingen mit inniger Liebe aneinander.

Wenn ein langer Brief aus Kairo kam, war es jedesmal ein wahrer Festtag für Jung und Alt. Es ging Axel gut, seine Gesundheit kräftigte sich, sein neuer Prinzipal war mit ihm zufrieden, er hatte interessante Reisen in das Innere des Landes gemacht, die er hübsch beschrieb. Oft lag ein besonderes Blatt für Gertrud oder Heimchen dabei, in dem er sich mit ihnen über die Geldsorgen aussprach. Er zahlte jeden Monat eine Summe auf den Wechsel ab, es blieb nicht allzuviel übrig, denn er wollte die lästige Schuld sobald wie möglich tilgen.

Mit Gertruds ablehnender Antwort auf Herrn Westerholz' Antrag war er zufrieden. Seine Lieblingsschwester durfte sich nur aus wahrer Liebe verheirathen, und so hoch er seinen gütigen Freund stellte, so wenig schien er ihm als Gatte des schönen jungen Mädchens passend. Der große Altersunterschied mußte sich früher oder später rächen und manchen schmerzlichen Conflikt mit sich bringen.

Keinen Augenblick dachte er daran, daß ihr „Ja" ihm die Last von den Schultern genommen hätte. Er arbeitete für die Seinen mit so großer Freudigkeit, daß sie es nie als Opfer empfinden sollten.

Heimchen schlüpfte eines Sonntags Abends, wie sie es oft hat, zu Fräulein Hagner hinüber und setzte sich zu ihren

zweite Instanz anstatt das Staatsministerium das Oberverwaltungsgericht gesetzt.

Der wirthschaftliche Ausschuß für die Wohlfahrtspflege auf dem Lande hat unter andern allgemein interessanten Fragen auch die einer Erörterung unterzogen, wie der Landentfremdung der Mannschaften während der Militärdienstzeit entgegen zu wirken ist. Est ist festgestellt worden, daß 53%, also mehr als die Hälfte des gesammten Militärs, aus den Kreisen der Landbevölkerung hervorgegangen sind. Die Kasernen werden immer mehr und mehr nach den großen Städten konzentrirt, woselbst der Soldat dem Landleben entfremdet wird. Ein Fehler für die Landwirthschaft sei auch das Dienen in weit entfernten Garnitsonen. Nach Beendigung des Militärdienstes lehnt eine große Anzahl die Rückkehr nach dem Lande rundweg ab und ändert nicht bloß den ursprünglichen Heimathsort sondern auch den Beruf. Als Gegenmittel gegen diese Erscheinungen wurden Vorträge landwirthschaftlichen Charakters in den Kasernen und Berücksichtigung der Landwirthschaft auch in den Soldatenbibliotheken empfohlen, wodurch manches Gute bewirkt werden könnte, wie deren Einführung in Belgien zeige. Auch in Wien habe man kürzlich über Einführung derartiger Vorträge verhandelt.

Am nächsten Dienstag tritt im Reichsamt des Innern zu Berlin der Börsen-Ausschuß zusammen, um seinen Vorsitzenden zu wählen, eine Geschäftsordnung zu berathen und Beschlüsse über verschiedene allgemeine Angelegenheiten zu fassen.

Daß aus der geplanten internationalen Zuckerkonferenz in Brüssel jetzt überhaupt noch etwas werden wird, wird von der „Post“ ernstlich bezweifelt.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Sonnabend, den 19. Februar.

Der Reichstag hat heute den von dem Abg. Augst (südd. Volksp.) gestellten Antrag auf Fortgang des beim Amtsgericht zu Langenberg gegen den Antragsteller selbst schwebenden Strafverfahrens wegen Beleidigung, bei welchem eine Widerklage in Betracht kommt, der Geschäftsordnungs-Kommission überwiesen und sodann die erste Berathung der Postdampfer-Vorlage fortgesetzt.

Abg. Graf Arnim (Reichsp.) spricht sich für die Vorlage aus. Die Arbeiter hätten von der Dampfer-Subvention ebenso wie von jeder Förderung von Handel und Industrie Vortheil. Die freisinnige Volkspartei halte auch hier an ihren veralteten manchesterlichen Grundsätzen fest. Die nationalen Parteien müßten der Vorlage im nationalen Interesse zustimmen.

Abg. Hermes (freis. Vp.) verwahrt sich dagegen, daß seiner Partei wegen ihres ablehnenden Standpunktes antinationale Motive unterschoben würden. Die ostasiatischen Linien bedürften keiner Subvention. Der Postdampferverkehr werde in demselben Jahre aufhören, in welchem die sibirische Eisenbahn vollendet sein werde. Erfordere es der Handel, so werde man auch ohne Subvention schnellere Dampfer einstellen.

Abg. Hammacher (natl.) will den Freunden des Vorredners keine antinationale Politik vorwerfen, aber ein gewisser Mangel an nationalem Gefühl scheine ihre Stellungnahme zu dieser wichtigen Vorlage zu beeinflussen. Ohne Subventionirung könnten die Linien nach Ostasien und Australien nicht bestehen; auch England gewähre seinen Postdampfern nach diesen Ländern Subventionen, und zwar höhere als wir. Wenn die sibirische Bahn fertig sein werde, werde sich seiner Ansicht nach ein reger Verkehr nach Ostasien auf beiden Transportwegen entwickeln.

Staatsminister Graf Posadowsky erklärt sich in Folge einer Anregung des Vorredners bereit, Kauteln in Erwägung zu ziehen, daß zum Bau der Schiffe ausschließlich deutsches Material verwendet werde. Was den in der Debatte ebenfalls berührten Passagierpreis betreffe, so sei diese Frage schon eingehend ventilirt worden. Der Lloyd habe früher schon in einem Promemoria an den Reichskanzler auf die Nothwendigkeit hingewiesen, in England billigere Passagierpreise zu halten. Ein Fall sei vorgekommen, wo einem englischen Reisenden ein Rabatt von 10 vom Hundert bewilligt worden sei. Der Reichskanzler werde nun dem Lloyd gestatten, generell einen Rabatt von 20 vom Hundert zu gewähren, selbstverständlich auch für Deutschland. Was den Wollzoll betreffe, so habe er die Empfindung, daß man ihn allerdings nicht hätte aufheben sollen.

Abg. Metzger (Soz.) spricht sich gegen die Verwendung chinesischer und japanischer Heizer auf deutschen Schiffen aus und wünscht die Aufnahme einer betreffenden Bestimmung in das Gesetz.

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.) tritt für die Vorlage ein, Abg. Molkenbuhr (Soz.) spricht sich gegen dieselbe aus. Abg. Fritzen (Ctr.) betont, daß die Interessen von Süddeutschland und Westdeutschland bei der Vorlage gewahrt werden müßten, sonst würden seine Freunde gegen sie stimmen. Nach weiterer Debatte wird die Vorlage einer Kommission überwiesen.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr: Fortsetzung der Berathung des Militäretats.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Sonnabend, den 19. Februar.

Das Abgeordnetenhaus erklärte heute die Wahl des Abg. v. Wolszlegier [Pole] und die einiger Wahlmänner im 4. Danziger Wahlbezirk gegen die Stimmen des Centrums, der Freisinnigen und der Polen für ungültig und setzte alsdann die zweite Berathung des Etats des Ministeriums des Innern fort.

Beim Titel „Besoldung des Unterstaatssekretärs“ fordert Abg. Rickert [freis. Ver.] nach Mittheilung einzelner Fälle, in welchen Mitglieder des Vereins Nordost benachtheiligt worden seien, eine Instruktion der Beamten über gesetzmäßige Handhabung der Polizeivorschriften und des Vereins- und Versammlungrechts, sowie Aufhebung des Koalitionsverbots in Preußen Minister des Innern Frhr. v. d. Recke erwidert, daß ihm nichts ferner liege, als geschehene Mißgriffe zu verschleiern; er mißbillige gewisse Vorkommnisse bei der Handhabung des Vereinsrechts in Pommern aufs Entschiedenste und habe den Beamten strenge Wahrung der gesetzlichen Vorschriften eingeschärft. Hinsichtlich der Aufhebung des Koalitionsverbots verweist der Minister auf die Erklärungen des Reichskanzlers; im bayerischen und sächsischen Vereinsgesetz seien diejenigen Waffen bereits vorhanden, welche im vorigen Jahre der preußischen Regierung leider verweigert worden seien. Bei seinen neulichen Ausführungen über übertriebene Zeitungsberichte habe er ausdrücklich dafür nur einen gewissen Theil der Presse verantwortlich gemacht; er wiederhole, daß er Sorge getragen habe, polizeiliche Mißgriffe auf ein Minimum zurückzuführen. Den Polizeibehörden sei die Pflicht, sich in jedem Falle den Geschädigten gegenüber zu entschuldigen, auferlegt. Abg. Hahn [b. k. F] weist den Vorwurf des Abg. Rickert zurück, daß der Bund der Landwirthe die Unterstützung der Landräthe suche, und vertheidigt die Agitation desselben, sowie das Verhalten der Landräthe im Hildesheimer Wahlkreise gegenüber den Nationalliberalen, welch Letztere überhaupt in Hannover nicht verstanden hätten, sich ein neues Programm zum Schutze der Landwirthschaft und der nationalen Arbeit zu eigen zu machen.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr: Fortsetzung der heutigen Debatte.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Prag, 19. Februar. Tschechische Schüler und ein etwa achtzig Köpfe zählender tschechischer Pöbelhaufe überfielen gestern zwanzig deutsche Handelsakademiker. Sie beschimpften und bespuckten dieselben und bewarfen die Deutschen mit Steinen. Darauf schlugen sie dieselben mit Fäusten und Stöcken. Die Deutschen mußten sich in eine nahegelegene Kirche flüchten. Erst spät erschien die Polizei, welche die Exzedenten zerstreute. Diese konnten sämmtlich flüchten (natürlich!), so daß keine Verhaftung stattgefunden hat.

Frankreich In der Pariser Deputirtenkammer kam es aus Anlaß der Zustände in Algerien zu einer Debatte über den Antisemitismus. Der Minister des Innern Barthou erklärte, er sei gegen die Aufhebung des Crémieux'schen Dekrets, gegen die Revision der jüdischen Vermögen und die Massenaustreibung der Juden. (Beifall.) Der Minister schließt: „Es sind Maßnahmen getroffen, um die Ordnung zu sichern. Die Regierung wird nicht zulassen, daß ein Unterschied zwischen den Rassen gemacht werde.“ (Anhaltender Beifall.) Der Minister acceptirt folgende, von dem Abgeordneten Gerville eingebrachte Tagesordnung: In Erwägung, daß eine Politik, die unabhängig ist von den Fragen der Rassen und der Religion, allein die Ruhe und Sicherheit Algeriens sichern kann, und unter Billigung der Erklärung der Regierung geht die Kammer zur Tagesordnung über. Diese Tagesordnung wird mit 361 gegen 80 Stimmen angenommen und die Sitzung hierauf geschlossen. — Die sozialistische Gruppe der Deputirtenkammer beschloß, nach dem Prozeß Zola einen Protest gegen die Haltung der Offiziere in demselben zu veröffentlichen.

Paris, 20. Februar. Heute Nachmittag 3 Uhr fand im Saale Chayne in La Vilette eine Volksversammlung statt, welche die antisemitische Liga für den algerischen Antisemiten Max Régis veranstaltete. Nach Schluß der Versammlung begaben die Theilnehmer sich nach der Place Monge, um Rochefort zu begrüßen, welcher sich heute zur Abbüßung der gegen ihn wegen Verleumdung Reinachs erkannten Gefängnißstrafe im Gefängniß St. Pelagie stellte. Es waren umfassende Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen.

Spanien. Von den bei der Explosion des Kriegsschiffes „Maine“ Verwundeten sind zehn gestorben. Den amerikanischen Tauchern wurde verboten, die „Maine“ ohne Begleitung von Spaniern aufzusuchen. Admiral Manterola, Marinekommandant in Habana, telegraphirte an den Marineminister Admiral Bermejo, die Untersuchungen über die Ursache der Katastrophe der „Maine“ hätten ergeben, daß in der Umgebung des Schiffes keine Bewegung der Wasseroberfläche zu bemerken gewesen und kein todter Fisch aufgefunden worden sei, was stets bei unterseeischen Explosionen der Fall sei. — Die Königin-Regentin sandte ein sympathisches Beileidschreiben an den Präsidenten Mac Kinley, welches dieser mit der Versichernng aufrichtiger Würdigung der Theilnahme beantwortete.

Afrika. Ein englisch-französischer Konflikt scheint in Westafrika bevorzustehen. Im Hinterlande von Lagos hat zwischen englischen nnd französischen Kolonialtruppen ein, wenn auch unblutiger Zusammenstoß stattgefunden. Die Franzosen errichteten in dem von den Engländern besetzten Gebiet einen Posten. Ob Frankreich nachgeben wird, bleibt abzuwarten, es stützt sich auf seine früheren, mit den Häuptlingen abgeschlossenen Verträge.

Provinzial-Nachrichten.

— **Aus dem Kreise Strasburg,** 19. Februar. In Gr. Kruschin wird die Erbauung einer Genossenschaftsmolkerei geplant. Das Unternehmen scheint gesichert. Seitens benachbarter Molkereien wird die Anlage von Rahmstationen in den Nachbardörfern in Erwägung gezogen.

— **Aus der Culmer Stadtniederung,** 19. Februar. Zum Bau der Schöpfwerkanlage an der Rondsener Schleuse wird jetzt mit der Aufnahme der Nivellements begonnen. Ein Beamter der Strombaudirektion ist zu diesem Zwecke seit einigen Tagen in Podwitz anwesend.

— **Graudenz,** 19. Februar. Die neue polnische Baugenossenschaft „Bazar“ hielt am 18. d. M. eine Hauptversammlung ab. Die Genossenschaft zählt schon über 60 Mitglieder. Die Antheilscheine lauten auf 100 Mark.

— **Elbing,** 19. Februar. In einer heute hier abgehaltenen Versammlung des Bundes der Landwirthe für den Stadtkreis und den Landkreis Elbing, welche von 250 Personen besucht war, sprachen Herr von Puttkamer-Plauth über den Bund, Herr von Bamberg-Stradem für Presse-Unterstützung und Wahlfondsstärkung, Herr von Oldenburg-Januschau gegen den Bauern-Verein „Nordost.“ Herr von Puttkamer erklärte sich bereit, wieder für den Reichstag in Elbing-Marienburg zu kandidiren.

— **Danzig,** 20. Februar. Die auf den 26. Februar angesetzte Generalversammlung des Westpreußischen Reitervereins wird vertagt werden, da Herr Oberst Mackensen selbst den Vorsitz führen wird, aber am 26. Februar nicht abkömmlich ist. Voraussichtlich wird die Generalversammlung Mitte März stattfinden.

— **Königsberg,** 20. Februar. [„Gesegnete Mahlzeit!“] Die „Königsb. Aug Ztg.“ schreibt: In einem Vertrage vom Jahre 1897 lesen wir: „Falls Komparent ad 1 in die vorbehaltene Wohnung einzieht, so hat ihm Verkäufer als Winterfutter 30 Centner Heu und 30 Centner Stroh zu gewähren.“ —

— **Königsberg,** 17. Februar. Ein Säbelduell ist hier zwischen zwei jungen Handlungsbeflissenen zum Austrag gekommen. Veranlassung dazu gab eine Rempelei auf dem Hofe des hiesigen Hauptpostamts. Nachdem man sich mit Ohrfeigen traktirt, wurde eine weitere „inkommentmäßige“ Rauferei von Passanten verhindert. Es kam aber noch ein blutiges Nachspiel: Die beiden wandten sich an ihnen bekannte Herren, aus denen ein Ehrenrath gebildet wurde, und dieser entschied dahin, daß zwischen beiden zur Wiederherstellung der gekränkten Ehre ein Pistolenduell stattzufinden habe. Da aber die beiden Herren erst im Alter von 18 bezw. 19. Jahren standen und mit Schußwaffen nicht umzugehen wußten, so entschied man sich für ein Säbelduell. Beide Duellanten ließen sich von einem hiesigen Fechtmeister Unterricht geben, und auf dem Fechtboden einer hiesigen studentischen Verbindung fand im Beisein eines Arztes und der Sekundanten die Mensur statt. Der eine der jungen Leute Namens J. war seinem Gegner, einem Herrn F., offenbar an Geschicklichkeit und Courage überlegen, und es dauerte nicht lange, so versetzte ersterer dem letzteren einen so wuchtigen Hieb mit dem Säbel auf den Kopf, daß die Kopfhaut auseinanderklaffte. Der Arzt und zwei anwesende Kandidaten der Medizin sprangen sofort hinzu und verbanden den Verletzten, der sodann nach seiner elterlichen Wohnung — der Vater ist ein handeltreibender, aus Rußland stammender Bürger — geschafft wurde, wo er seiner Heilung entgegensieht. Ob die Affäre noch ein gerichtliches Nachspiel haben wird, bleibt abzuwarten.

Lokales.

Thorn, den 21. Februar.

⁄\ [Personalien.] Es sind versetzt worden: der Landrichter Kannenberg in Konitz als Amtsrichter an das Amtsgericht in Greifenhagen und der Amtsrichter Palleske in Konitz als Landrichter an das Landgericht daselbst — Der Amtsgerichtssekretär Bisewski in Schwetz ist in gleicher Eigenschaft an das Amtsgericht in Rosenberg versetzt worden.

** [Personalien beim Militär.] Major Volkmann, Ingenieuroffizier vom Platz in Graudenz nach Königsberg, Major Riba, vom 2 Pionierbataillon in Thorn an seine Stelle nach Graudenz, v. Sausin, Hauptmann von der 3. Ingenieur-Inspektion, zum 2. Pionierbataillon nach Thorn versetzt; — Freiherr Göler v. Ravensburg (Heinrich) vom 1. Badischen Grenadier-Regiment Nr. 109 in das Infanterie-Regiment Nr. 61 versetzt; Kolbow, Second-Lieutenant vom Infanterie-Regiment Nr. 21 à la suite des Regiments gestellt; v. Seemen, Hauptmann à la suite des Infanterie-Regiments Nr. 21 und Direktions-Assistent bei den technischen Instituten, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Zivildienst und seiner bisherigen Uniform, der Abschied bewilligt; Donalies, Second-Lieutenant vom pommerschen Jäger Bataillon Nr. 2, der Abschied bewilligt.

§||* [Unser Coppernikus-Verein für Wissenschaft und Kunst] beging am Sonnabend mit dem Geburtstage des großes Sohnes unser Stadt in der üblichen Weise zugleich auch das Vereins-Stiftungsfest. Das Koppernikusdenkmal am Rathhause war, wie stets an diesem Tage festlich bekränzt und Abends prächtig beleuchtet. Um 7 Uhr fand in der Aula des Kgl. Gymnasiums die öffentliche Festsitzung statt. Herr Professor Boethke wies in kurzen Worten auf die vor 25 Jahren begangene erhebende Feier des 400 jährigen Geburtstages des Coppernikus hin. Am Vorabend fand eine Festspiel-Aufführung statt, und an der glänzenden Festsitzung, die in dem Festsaal des Rathhauses stattfand und in welcher der damalige Vorsitzende Professor Dr. Prowe die geschichtlich bedeutsame Festrede hielt, nahmen Männer der Wissenschaft aus ganz Deutschland, aus Italien, ja von jenseits des Ozeans theil. Denen, welche jene herrlichen Tage miterlebt, klinge noch die damalige Begeisterung im Herzen nach. Aber trotz alledem habe sich der Coppernikus-Verein doch nie zu einer Ueberschätzung seiner Leistungsfähigkeit hinreißen lassen. Redner erstattete nun den Jahresbericht über das letzte Vereinsjahr, aus dem wir Folgendes mittheilen: Die Mitgliederzahl betrug am 19. Februar 1897: 85; im Laufe des Jahres aufgenommen sind 11, ebensoviele sind — zumeist durch Fortzug von Thorn — ausgeschieden, so daß der Verein auch gegenwärtig 85 ordentliche Mitglieder zählt. Die Zahl der korrespondirenden Mitglieder ist von 11 auf 12 gestiegen, Ehrenmitglieder zählt der Verein 21, gegen 22 im vorigen Jahr. Der Vorstand ist in der Dezembersitzung in seiner bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt worden. Bei dem Bericht über die einzelnen Sitzungen des Vereins hob Redner als besonders erfreulich hervor, daß sich auch die Damen der Mitglieder an einzelnen Sitzungen, in denen geeignete Vorträge auf der Tagesordnung standen, in größerer Zahl betheiligt haben. Ein Heft seiner Mittheilungen hat der Verein im vergangenen Jahre nicht herausgegeben; im neuen Jahre steht aber wieder eine Veröffentlichung bevor. Die Bibliothek des Vereins ist von 2624 Bänden auf 2867 Bände gestiegen; 128 Bände sind im letzten Jahre ausgeliehen worden. Die Bibliothek, welche sich bekanntlich im Gebäude der höheren Mädchenschule befindet, ist jeden Sonnabend Nachmittag von 3 bis 4 Uhr geöffnet; leider werde das bisherige Bibliothekszimmer dem Verein wohl nicht mehr lange zur Verfügung gestellt werden können. Das städtische Museum, dessen Entwickelung sich der C.-V. besonders angelegen sein läßt, konnte wegen Mangels an Mitteln nicht genügend gefördert werden; es sei wünschenswerth, daß der Fond, den die Stadt hierfür aussetzt, vergrößert werde. Redner gab dann einen ausführlichen Bericht über die Eingänge für das städtische Museum im letzten Jahre; einen besonders reichen Zuwachs hatte die prähistorische Abtheilung. Die Sammelthätigkeit für das Museum ist auch auf das angrenzende Gebiet Polens ausgedehnt worden. Mit Bezug auf das städtische Archiv stellte Redner als besonders erfreulich fest, daß wie verlautet, die Anstellung eines Stadtarchivars geplant ist. Eine Hauptpflicht des Vereins sei es, überall die Augen offen zu halten, namentlich auch, wenn die Erhaltung alter Denkmäler in Gefahr kommt. Durch dankbar anzuerkennendes Entgegenkommen des Provinzial-Schulkollegiums in Danzig sei der botanische Garten vor einer drohenden Zerstückelung bewahrt geblieben, und es solle dahin gewirkt werden, daß er in Zukunft in größerem Maaße als bisher zu botanischen Zwecken benutzt wird. Wie der C.-V. vor zwei Jahren dem historischen Verein in Posen einen Besuch machte, so vereinigten sich auch am 30 Mai 1897 zahlreiche Mitglieder des Vereins mit ihren Damen zu einer Fahrt nach Bromberg zum Besuche des dortigen Historischen Vereins für den Netzedistrikt, wo man genußreiche Stunden verlebte. In Bezug auf Anstalten zur Pflege der geistigen Fortentwickelung stehe unser Osten und speziell auch unsere Heimathprovinz Westpreußen leider gegen die anderen Provinzen des Vaterlandes beträchtlich zurück. Mit umso größerer Freude sei es daher zu begrüßen, daß die Regierung neuerdings die Gründung wissenschaftlicher Institute hier im Osten plant. Zu einer Universität scheine es allerdings nicht zu kommen; auch an eine Sternwarte, die hier in Thorn, wo die Wiege des Coppernicus stand, gewiß besonders angebracht sei, scheine man nicht zu denken; dafür sei aber vielleicht Aussicht für die Errichtung einer Landesbibliothek in Thorn vorhanden. Was es nur aber auch sei, das die Regierung uns an wissenschaftlichen Instituten zudenken sollte, uns werde jeder Zuwachs willkommen sein. Für den Preis der Coppernikusstiftung ist im abgelaufenen Jahr keine Bewerbungsarbeit eingegangen, weshalb der Preis nicht vergeben werden kann. Aus der Jungfrauen-Stiftung konnten 9 junge Mädchen je 100 Mk., 4 je 50 Mk. und eins 40 Mk. zugewiesen erhalten; das Vermögen der Jungfrauen-Stiftung beträgt z. Z. 6000 Mk., dazu Barbestand 40 Mk. Das Vermögen des Coppernikus Vereins selbst beläuft sich auf 3700 Mk; Kassenbestand 362 Mk. Redner schloß seinen Bericht mit dem Wunsche, daß unsere Mitbürger in Stadt und Land dem C. V. nach wie vor ihre warme Theilnahme widmen möchten. — Alsdann hielt Herr Pfarrer Stachowitz einen sehr fesselnden Vortrag über „Buddha und den Buddhismus“, auf den wir morgen noch zurückkommen werden. — Nach der Festsitzung vereinigten sich die Mitglieder mit ihren Damen im kleinen Saale des Schützenhauses zu einem gemüthlichen Abendessen und nachfolgendem Tanzkränzchen.

= [Vom Thorner Ruderverein] wurde gestern Nachmittag die erste Fahrt in diesem Jahr gemacht und zwar mit dem Vierer „Fiducit“. Das Bootshaus liegt natürlich noch im Hafen.

P [Die Thorner Liedertafel] veranstaltete am Sonnabend im großen Saale des Schützenhauses einen humoristischen Herrenabend, der mit einem Wurstessen verbunden war. Es hatten sich wohl über 200 Herren — aktive Sänger, sowie passive Mitglieder der Liedertafel und Gäste — eingefunden. Herr Emil Dietrich begrüßte die letzteren in einer kurzen Ansprache, worauf die Sänger ihren Gästen ein „Grüß Gott“ widmeten; Namens der Gäste dankte Herr Bürgermeister Stachowitz. Der Abend, der einen sehr gemüthlichen Verlauf nahm, bot eine Fülle von humoristischen Vorträgen, mit

---

Fützen in dem tiefen Erkerfensterchen, wo es sich so gemüthlich plaudern ließ.

Ihr Herz war recht schwer und sorgenvoll. Sie hatte diesen letzten Monat einige größere Ausgaben gehabt, es blieb wenig Geld für die letzten vierzehn Tage noch.

Sie erwogen hin und her, wie sie es einrichten sollten, um durchzukommen. Wenn das „Plus“ ein so geringes, ist es kein leicht zu lösendes Problem.

„Welchen Arzt werden wir jetzt nehmen, Tante Dora?“ fragte das junge Mädchen nach einer Pause. „Leider zieht unser bisheriger Doctor fort, die Mutter denkt mit schwerem Herzen an den Wechsel.“

Fräulein Hagner sann einen Augenblick nach und rief dann plötzlich: „Ich werde morgen nach der Schule zu Doctor Hansen gehen, er ist ein altes Orginal, aber ein tüchtiger Arzt für alle Nervenleiden, dabei ist er ein herzensguter Mensch, der gern hilft und von den Armen überlaufen wird.“

Heimchen seufzte. „Wir gehören ja auch zu ihnen, Tante, sage es ihm gleich, vielleicht übernimmt er dann Mutters Behandlung lieber.“

„Wenn wir nur eine trockenere Wohnung haben könnten, es ist sehr feucht drüben.“

„Ach Tante, ich sah neulich ein allerliebstes Häuschen. Es liegt ganz im Garten und hat eine große Veranda. Es befindet sich in der Neuen Straße, ganz am Ende der Stadt, man wäre da fast wie auf dem Lande. Aber es ist viel zu theuer für uns, es kostet über tausend Mark Miethe, wie sollen wir das bezahlen.

„Ja, das ist ein zu hoher Preis“, stimmte die alte Dame bei.

„Die Mutter wäre im Sommer draußen. Im Garten sind Rosen, Jelängerjelieber und Fliedersträuche“, sagte Heimchen ganz wehmüthig.

(Fortsetzung folgt.)

denen allgemeine Lieder, Orchester-Vorträge, die Aufführung einer Operette „Incognito“ etc. abwechselten.

× [Der Radfahrer-Verein „Vorwärts“] welcher, wie schon erwähnt, am nächsten Sonntag sein diesjähriges Wintervergnügen feiert, hat, um seinen Gästen einen besonders genußreichen Abend zu verschaffen, außer den schon so reich gewählten Sachen, welche zur Aufführung gelangen, noch den Kunstmeisterschaftsfahrer Herrn Max Winter aus Hamburg engagirt, welchem in den Sportskreisen ein bedeutender Ruf vorausgeht. W. leistet auf dem Hoch- und Einrad geradezu Großartiges, was besonders allen Sportsfreunden von dem letzten großen Bundesfeste im Bremen her bekannt sein dürfte, wo er für seine vorzüglichen Leistungen aufs Höchste ausgezeichnet wurde.

□ [Im Schützenhaus] trat gestern Abend das von Herrn Grunau neu engagirte Spezialitäten-Ensemble zum ersten Mal auf. Der Saal war schon lange vor Beginn der Vorstellung vollständig ausverkauft. Wir behalten uns vor, noch näher auf die Einzelleistungen einzugehen, können aber zu unserer Freude feststellen, daß die Gesellschaft das in der Vorankündigung Gesagte voll gehalten hat. Die Truppe ist, wie wir das bei Herrn Grunau jetzt gewöhnt sind, wieder ganz vorzüglich und wird zweifellos des regsten Zuspruchs sicher sein. Wer in vergnügter Gesellschaft selbst ein paar Stunden vergnügt sein will, dem können wir den Besuch dieser Spezialitäten-Vorstellungen nur empfehlen.

△ [In Bezug auf die Benachrichtigung der Empfänger lebender Thiere von unterwegs eintretenden Beförderungsunterbrechungen] hat der Eisenbahnminister neuerdings Folgendes bestimmt: Muß ein mit Vieh beladener Wagen aus irgend einem Grunde ohne Antrag des Versenders oder Begleiters auf einer Unterwegsstation ausgesetzt werden, so ist hiervon der Bestimmungsstation zur Mittheilung an den Empfänger der Sendung durch Diensttelegramm Nachricht zu geben. Die Depesche, für welche eine Gebühr nicht zu erheben ist, hat die Bezeichnung der Sendung, des Empfängers, des Zuges, aus welchem die Sendung ausgesetzt worden, sowie auch des Zuges, mit dem sie voraussichtlich weiterbefördert wird, zu enthalten. Eine Benachrichtigung unterbleibt bei Sendungen, welche begleitet werden, wenn der Begleiter nach Befragen auf eine solche verzichtet oder selbst eine telegraphische Benachrichtigung des Empfängers bewirken will. Verlangt derselbe eine andere Fassung der Depesche, so ist dem Verlangen gegen Entrichtung der tarifmäßigen Depeschengebühr zu entsprochen oder der Begleiter auf den Reichstelegraphen zu zu verweisen.

△ [Der Bezirkseisenbahnrath] hielt, wie bereits mitgetheilt, am Donnerstag eine außerordentliche Sitzung ab an der u. A. auch Herr Kaufmann Rosenfeld-Thorn theilnahm. Den geschäftlichen Mittheilungen ist folgendes zu entnehmen: Durch gemeinsamen Erlaß der Minister der öffentlichen Arbeiten, für Landwirthschaft, Domänen und Forsten und für Handel und Gewerbe ist die Zahl der Mitglieder des Bezirkseisenbahnraths für die Eisenbahn-Direktionsbezirke Bromberg, Danzig und Königsberg festgesetzt: auf 12 aus dem Handelsstande, 6 aus der Industrie und 16 aus der Land- und Forstwirthschaft. — In der bisherigen Zusammensetzung des Bezirkseisenbahnraths in Bromberg sind folgende Aenderungen eingetreten: a. an die Stelle des Zweigverbandes deutscher Müller in Bromberg sind getreten der ostdeutsche Zweigverband deutscher Müller in Bromberg und der Verband deutscher Müller in Berlin. b. An die Stelle des Zentralvereins für westpreußische Landwirthe in Danzig, des ostpreußischen landwirthschaftlichen Zentralvereins etc. sind die Landwirthschaftskammern für die Provinzen Westpreußen, Ostpreußen, Posen, Pommern und Brandenburg getreten. — Mitzutheilen ist ferner, daß die sämmtlichen Vorlagen der königlichen Eisenbahndirektion Bromberg angenommen wurden. — Ueber den Ausfall der Wahlen zum Landeseisenbahnrath haben wir bereits berichtet.

M [Handwerkerliedertafel.] Am Sonnabend wurde im Uebungslokal bei Nicolai das Winterfest der Handwerkerliedertafel abgehalten. Es bestand in Vortrag von Solo- und Chorgesängen, komischen Vorträgen und Tanz. Die Damen waren sehr zahlreich vertreten. Das Fest verlief in größter Gemüthlichkeit.

†† [Das Begräbniß] des verstorbenen langjährigen katholischen Pfarrers Wiercinski von der St. Jacobsgemeinde hatte heute Vormittag eine nach Tausenden zählende Volksmenge auf dem Neustädtischen Markt versammelt, die alle dem Verstorbenen das letzte Geleit zum Friedhofe gaben.

+ [Schießübungen mit scharfen Patronen] werden in der Zeit vom 1. bis einschließlich 5. März d. Js. seitens der Infanterie-Regimenter von Borcke und von der Marwitz auf dem hiesigen Fußartillerie-Schießplatze abgehalten werden. Vor dem Betreten dieses Platzes wird gewarnt.

+ [Strafkammersitzung vom 19. Februar.] In der Nacht zum 13. November 1897 sah der Nachtwächter Zielinski in der Gerechtenstraße einen Mann in verdächtiger Weise sich umhertreiben. Er verfolgte den Mann, konnte seiner jedoch nicht habhaft werden, da der unbekannte Mann jedesmal auswich. Schließlich gelang es, wie wir damals berichtet haben, dem Polizeisergeanten Pache, den verdächtigen Nachtwandler festzunehmen. In ihm wurde der Gelegenheitsarbeiter Alexander Guzicki aus Mocker festgestellt, der allein wegen Diebstahls fünfmal, außerdem aber wegen anderer Vergehen bestraft ist. Bei näherer Besichtigung der Häuser, an denen Guzicki in der Nacht gesehen worden war, nahmen die Beamten wahr, daß eine Scheibe in dem Steinkamp'schen Hause eingedrückt und daß dortselbst ein Meißel zurückgelassen war. Guzicki wurde in Haft gebracht und in seiner Wohnung am nächsten Tage eine Haussuchung abgehalten. Bei dieser Gelegenheit fand man in einem Topf das Fleisch von 3 Gänsen vor, über dessen Erwerb Guzicki und dessen Frau die verschiedensten Angaben machten. Thatsächlich soll Guzicki einige Tage vor dem erwähnten Vorfall die Gänse dem Bremser Schulz von hier, Culmer Vorstadt gestohlen haben. Er bestritt sowohl den Gänsediebstahl als auch den Diebstahlsversuch an dem Steinkamp'schen Gebäude. Der Gerichtshof hielt den Angeklagten der letzteren Strafthat nicht für überführt. Wegen des Gänsediebstahls dagegen wurde Angeklagter zu zwei Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt. — Unter der Anklage der gefährlichen Körperverletzung betraten alsdann die Arbeiter Wilhelm Krause, Emil Krause, Reinhold Czarnowski und Hermann Dietrich aus Scharnau die Anklagebank. Der Gerichtshof verurtheilte Wilhelm Krause und Hermann Dietrich zu je 4 Jahren Gefängniß, Emil Krause zu 3 Jahr 6 Monaten und Czarnowski zu 4 Jahr 6 Monaten Gefängniß. — In der dritten Sache wurde gegen den Vorreiter Johann Slowinowski aus Neu Schoensee wegen fahrlässiger Braudstiftung verhandelt. Weil indessen nicht nachgewiesen werden konnte, daß Gebäudetheile in Brand gerathen waren, mußte die Freisprechung des Angeklagten erfolgen. — Zwei Sachen wurden vertagt.

S [Schiffahrt.] Eingetroffen ist aus Wloclawek ein Kahn mit Kleie beladen, der hier am Bollwerk seine Ladung löscht. Abgefahren ein mit Heringen beladener Kahn nach Nieszawa, zwei Kähne nach Brahnau.

— Mocker, 20. Februar. Unsere Liedertafel beging am gestrigen Sonnabend im Saale des Wiener Cafee den in jedem Winter üblichen humoristischen Herrenabend, der sich wieder einer sehr zahlreichen Theilnahme von Seiten der Mitglieder und geladener Gäste sowie des größten Beifalles zu erfreuen hatte. — Die Revisionen bei den Fleischern werden fortgesetzt. Im Januar sind an einem Tage zehn von dem Fleischermeister Finke in das Schlachthaus zur Schlachtung und Untersuchung eingebrachte Schweine mit Trichinen besetzt befunden worden. Der Fall lehrt, daß die Fleischer, wie im vorliegenden Falle Herr F., gewissenhaft handeln müssen, und daß die Polizeibehörden in der Kontrolle der Fleischverkaufsladen auch fernerhin nicht nachlassen dürfen, weil nur dann der Ausbruch einer Trichinosis-Epidemie, wie sie hier leider vor Jahresfrist vorgekommen ist, mit Erfolg verhütet werden kann.

— Culmsee, 18. Februar. Der Chausseegelderheber des Chausseehauses Pluskowenz hielt in der Nacht zum Freitag zwei Männer an, welche sich weigerten, für 14 einjährige Kälber, die sie auf der Chaussee nach Pluskowenz zu trieben, das Chausseegeld zu entrichten. Dies veranlaßte ihn, seine Wohnung zu verlassen, um die Namen der Männer festzustellen. In diesem Augenblick ergriffen die Viehtreiber die Flucht, ihre Kälber im Stiche lassend. Dem Erheber blieb nun nichts anderes übrig, als die herrenlosen Thiere nach dem in der Nähe liegenden Gute Pluskowenz zu treiben, wo sie vorläufig untergebracht sind. Jedenfalls hatte man es mit Dieben zu thun, welche die Kälber von einem Gute aus der Umgegend gestohlen haben.

Eingesandt.

In dem Bebauungsplan der Stadt Thorn figurirt unter Anderen auch eine „Gartenstraße“, die den Namen reell verdient, indem sie nur auf dem Papier als „Straße“ gilt, in der Wirklichkeit aber nur aus Privatgärten besteht und von dem Verkehr in dem wahren Sinne des Wortes „abgeschlossen“ ist. Namentlich der Theil der „Gartenstraße“ zwischen der Thalstraße und Schulstraße bewirkt bei jedem, dem es vergönnt wird, dieses als „Straße“ figurirende Terrain kennen zu lernen, ein Erstaunen; es ist nämlich die eine Seite dieses Straßentheils vollständig bebaut, es fehlen aber gänzlich die nothwendigen Straßenschilder, und von dem, was man unter der Bezeichnung „Straße“ versteht und sehen will, fehlt jede Spur; sogar ein einfacher Durchgang fehlt gänzlich. Wenn der bekannte Ben Akiba diesen Zustand kennen gelernt hätte, würde er wohl seinen berühmten Ausspruch ändern müssen. — Sollte es da nicht an der Zeit sein, daß der Hochwohllöbliche Magistrat nunmehr an die wirkliche Herstellung der „Garten-Straße“ wenigstens an der Stelle zwischen der Thal- und Schulstraße schleunigst herangeht??

Bewohner der sogen. „Gartenstraße“.

Vermischtes.

Mit Kreosotal als Heilmittel gegen Tuberkulose sind seit etwa Jahresfrist in der von Professor v. Leyden geleiteten ersten medizinischen Klinik in Berlin Versuche gemacht worden. Ueber dieselben liegt nunmehr in den „Charitee-Annalen“ ein Bericht vor, der vielversprechend ist und in den Worten gipfelt: „Gestützt auf unsere Beobachtungen, sind wir zu der Ansicht gelangt, daß bei jedem Fall von entstehender oder nicht zu weit vorgeschrittener Lungenschwindsucht eine Kreosotalkur wohl mit Erfolg angewendet werden kann, wenn sie durch eine kräftigende Diät und eine hygienische Lebensweise unterstützt wird.“ — Bei den 28 mit Kreosotal behandelten Kranken wurden 27 theils günstige, theils vorzügliche Erfolge erzielt. Das Kreosotal, eine ölig schmeckende Flüssigkeit, wird aus dem Kreosot gewonnen. Es wird dem Kranken wochenlang in zu- und abnehmenden Mengen gegeben, bis schließlich Husten und Auswurf fortfallen. Bei einigen Kranken waren nach einer Behandlung von sechs Monaten die pathologischen Symptome vollständig geschwunden. Das Mittel ist so billig, das es auch armen Patienten erreichbar ist.

Eine Reihe von Aenderungen im Berliner Sittenpolizeiwesen stehen in naher Aussicht. So soll z. B. eine weibliche Person auf die Denunziation eines Mannes hin nicht mehr sistirt werden können Auch soll auf den Polizeirevieren selbst mit erhöhter Sorgfalt verfahren werden.

„Bismark-Gymnasium“ wird von jetzt ab das Gymnasium in Wilmersdorf bei Berlin genannt werden. Fürst Bismarck hat dem Gemeindevorstand seinen Dank übermittelt.

In Berlin ist der Schuhmacherstreik, der erst jüngst durch einen Vergleich beigelegt ist, von Neuem ausgebrochen. Die Arbeiter fordern, an der Verwaltung des Arbeitsnachweises der Arbeitgeber betheiligt zu werden.

Von einem Großfeuer ist Hamburg wieder heimgesucht worden. Die Herwig'sche Spritfabrik, sowie die Farbenfabrik von Brückmann sind theilweise niedergebrannt. Der Schaden wird auf über 300000 Mark geschätzt.

Professor Robert Koch wird nach der „Nat.-Ztg.“ voraussichtlich noch bis zum Sommer zu Forschungszwecken in Deutsch-Ostafrika bleiben.

Die Steuerzuschlagsquote für das Steuerjahr 1898/99 wird, wie ein Berliner Blatt mittheilt, dort 100 Prozent der Staatseinkommensteuer als Gemeinde-Einkommensteuer und 150 Prozent der veranlagten Realsteueun betragen. Dieser Beschluß ist vom Magistrat gefaßt worden. —* Glückliche Berliner!

Aus Süddeutschland werden abnorme Witterungs-Erscheinungen berichtet. In Württemberg, im bayerischen Schwaben, wie in Mittelfranken wurden theils Schneesturm, theils Gewitter beobachtet. Verschiedene kleinere Flüsse sind ausgetreten, ohne bis jetzt Schaden anzurichten. Aus Heilbronn wird über starkes Gewitter und über Hagelschlag berichtet; der Hagel fiel bis zur Größe von Taubeneiern.

Bern, 19. Februar. Infolge eines über Nacht eingetretenen heftigen Schneefalles in der Ostschweiz sind viele Verkehrsstörungen eingetreten. Namentlich in Graubünden und Glarus sind mehrere Züge stecken geblieben. In Niederurnen wurde ein Mann mit seinem Sohne eingeschneit. Als die Verunglückten aufgefunden wurdrn, war der Knabe todt, der Vater schwer verwundet. In Zürich sind sämmtliche Telephonverbindungen nach auswärts mit Ausnahme von Winterthur unterbrochen.

Hundertundzwanzig Personen haben bei der am 17. d. Mts. erfolgten Schlagwetterexplosion auf dem Privat-Steinkohlenbergwerke Ver. Carolinenglück im Kreise Bochum ihren Tod gefunden. Die anfängliche Ungenauigkeit in den Angaben über die Zahl der Verunglückten kommt daher, daß von den 9 Zechenbeamten 6 getödtet oder verletzt worden sind und bei der herrschenden Ueberstürzung die Uebersicht über die Belegschaft erschwert wurde. [Vergl. Neueste Nachrichten.]

Feuer im Pesthospital. Bombay, 19. Februar. Heute Nachmittag brach in dem hiesigen in der Frere-Road gelegenen Pesthospital Feuer aus, welches das ganze Gebäude zerstörte. Zwölf europäische und 84 eingeborene Patienten wurden in Sicherheit gebracht, drei davon sind indessen in Folge des Schreckens gestorben. Zwei weitere europäische Krankenwärterinnen sind an der Pest erkrankt.

Die Ehrenwörter im Prozeß Zola. Der Pariser Sensationsprozeß giebt Alfred Capus im „Figaro“ zu nachstehendem Scherz Veranlassung: Zeuge A. [zeigt auf Zeugen B]: Der Herr lügt! Zeuge B.: Der Herr lügt selbst! Der Präsident: Vortrefflich! Zeuge A.: Ich werde den Richtern den Beweis liefern, ich gebe mein Ehrenwort, daß der Herr gelogen hat! [Bewegung.] Zeuge B.: Und ich will zeigen, wie unbesonnen der Herr lügt. Ich gebe zwei Ehrenwörter, daß der Herr lügt. [Große Bewegung] Der Präsident [bei Seite]: Wie wird sich der aus der Affaire ziehen? Zeuge A. Zwei Ehrenwörter! Will mich der Herr einschüchtern! Ich gebe drei Ehrenwörter! [Unbeschreibliche Bewegung.] Der Präsident [wendet sich zu einem Beisitzer]: Der weiß aber auf Alles Bescheid! Zeuge A. [wüthend]: Vier Ehrenwörter! Zeuge B.: Sechs! Zeuge A.: Sieben! Zeuge B.: Acht! [Fieberhafte Spannung im Auditorium.] Der Präsident [mechanisch]: Bietet Niemand mehr? Zum ersten, zum zweiten — — — Zeuge A.: Zehn! Zeuge B.: Elf! Zeuge A. [aufgeregt]: Fünfzehn! Zeuge B.: Einundzwanzig! Die Verhandlung dauert fort.

Durch Selbstentzündung geriethen in Genua 4200 Ballen Baumwolle in Brand; durch schnelles Einschreiten gelang es das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und ein anderes Depot, in welchem sich 6000 Ballen Baumwolle befanden, zu retten. Der angerichtete Schaden wird auf 900000 Francs geschätzt; die Waaren waren versichert.

Während eines heftigen Gewitters schlug in der Nacht zum Donnerstag der Blitz in den Thurm der Domkirche in Bernburg und setzte denselben in Brand. Durch ein vom Thurm herabfallendes Stück Mauerwerk wurde ein Feuerwehrmann getödtet.

Neueste Nachrichten.

Bochum, Sonntag 20. Februar. Heute Nachmittag fand unter Theilnahme zahlreicher Vereine und einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge die Beerdigung der Mehrheit der bei der Grubenkatastrophe auf Zeche „Vereinigte Karolinenglück“ in Hamme ums Leben gekommenen Bergleute statt. Nachdem die Särge, 109 an der Zahl, in zwei riesigen Massengräbern auf dem Friedhof in Hamme versenkt waren, hielten Geistliche beider Konfessionen tief ergreifende Trauerreden. Hunderte von Familienmitgliedern umstanden laut klagend beide Gräber. (Vergl. Vermischtes.)

Köln, 20. Februar. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus London: Das Kolonialamt hat den Gouverneur der Goldküste angewiesen, die englischen Agenten und Truppen aus der neutralen Zone zurückzuziehen. (Vergl. Ausland.)

Wien, 20 Februar. Im Laufe der Nacht trat bei der Prinzessin Clementine eine länger andauernde Herzschwäche ein. Der Kräftezustand ist heute weniger befriedigend.

München, 20. Februar. Der Chefredakteur der „Allgemeinen Zeitung“, Geheimrath Dr. Jolly, ist heute plötzlich an einem Schlaganfall gestorben.

Wiborg, 20. Februar. Die am 17. d. M. von der Ostküste des Finnischen Meerbusens auf Eisschollen ins Meer hinausgetriebenen Fischer sind nunmehr sämmtlich gerettet.

Udine 20. Februar. Heute früh 5 Uhr 58 Min. erfolgte ein heftiges Erdbeben; besonders stark wurde dasselbe in Cividale del Friule verspürt, wo mehrere Häuser leicht beschädigt wurden.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 21. Februar um 7 Uhr Morgens: + 1,34 Meter. Lufttemperatur: — 4 Grad Cls. Wetter: trübe. Wind: S. W. Der Strom ist eisfrei.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

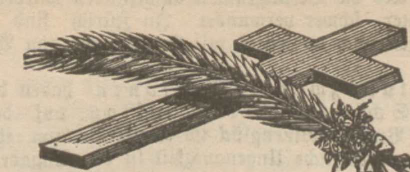
Dienstag, den 22. Februar: Meist heiter, milde windig.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 4 Minuten, Untergang 5 Uhr 24 Min.
Mond-Aufg. 7 Uhr 13 Min. bei Tag, Unterg. 7 Uhr 58 Min. bei Nacht.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	21. 2.	19. 2.		21. 2.	19. 2.
Tendenz der Fondsb.	fester	matt	Pos. Pfandb. 3½%	100,50	100,60
Russ. Banknoten.	[illegible]6 60	16 6[illegible]	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	2 6,25	—,—	Poln. Pfdbr. 4½%	100 80	100,75
Oesterreich. Bankn.	170 10	170,15	Türk. 1% Anleihe C	25 95	26 15
Preuß. Consols 3 pr	98,20	98 —	Ital. Rente 4%	94 30	94,50
Preuß. Consols 3½ pr	104 —	4,—	Rum. R. v. 1894 4%	94 30	94 30
Preuß. Consols 4 pr	103 90	104,—	Disc. Comm. Antheile	201,70	201 90
Dtsch. Reichsanl. 3%	97 40	97 40	Harp. Bergw.-Act.	175,--	175,—
Dtsch. Reichsanl. 3½%	103 90	103 90	Thor. Stadtanl. 3½%	—.--	—.—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	103 10	103 10	Weizen: loco in New-York	108 ⅛	106 ¾
„ „ 3½% „	100 70	—,—	Spiritus 70er loco.	44,40	43 20

Wechsel-Discont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4%.
Londoner Diskont um 2½% erhöht.



Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse erlöste ein sanfter Tod heute früh 1/2 2 Uhr von ihrem langen qualvollen Schmerzenslager, ihrem in grosser Geduld getragenen Leiden, meine liebe Frau, unsere unvergessliche geliebte gute Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Therese Schröter

geb. Abend

im vollendeten 57. Lebensjahre

Dieses zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrübt an

Mocker, den 21. Februar 1898

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Lindenstrasse 4 aus nach dem evangelischen lutherischen Kirchhofe statt. 1696

Am Sonntag, 12 Uhr Vormittags entschlief im freudigen Glauben an seinen Heiland der ehemalige Klempnermeister und langjährige Kirchen-Vorsteher der ev.-luth. Gemeinde

Herr Anton Wulff

im hiesigen Bürgerhospital im Alter von 81 1/2 Jahren.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 23. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr von der ev.-luth. Kirche aus statt.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung Mittwoch, den 23. Februar 1898,
Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

26. (von voriger Sitzung) Betr. den Haushaltsplan der Testament- und Almosenhaltung für 1. 4. 1898/1901.
93. (v. vorig. Sitz.) Betr. desgleichen des Krankenhauses für 1. April 1898/1899.
94. (v. vorig. Sitz.) Betr. desgl. des Artusstifts für 1. April 1898/99.
95. (v. vorig. Sitz.) Betr. desgl. der Gasanstalt für 1. April 1898/99.
106. (v. vorig. Sitz.) Betr. desgl. der Stadtschulenkasse für 1. April 1898/99.
107. (v. vorig. Sitz.) Betr. der Wasserleitung und Kanalisation für 1. April 1898/99.
112. Betr. die Etatsüberschreitung von 26,73 Mk. bei Tit. IX a des Etats der III. Gemeindeschule.
113. Betr. desgl. von 7,75 Mk. bei Tit. VI des Etats der II. Gemeindeschule.
114. Betr. die Lieferung der Särge für die Armenverwaltung für das Etatsjahr 1. April 1898/99.
115. Betr. die Etatsüberschreitung von 232,05 Mk. bei C Tit. IV 1a des Etats der höheren Mädchenschule.
116. Betr. die Versicherung der städt. und freiwilligen Feuerwehr gegen Unfall.
117. Betr. das Pachtverhältniß über das Schankhaus I an der Weichsel.
118. Betr. die Erhöhung des Tit. III pos. 3 des Etats der Knabenmittelschule und des Tit. Vb des Etats der I. Gemeindeschule um 40 Mk.
119. Betr. die Bewilligung von 96,80 Mk. für die Desinfection der höheren Mädchenschule.
120. Betr. den Neubau einer Zollabfertigungsbude.
121. Betr. den Verkauf der alten Zollabfertigungsbude zum Abbruch.
122. Betr. die als Schulklasse von dem Eigenthümer Peting gemiethete und an denselben in Folge Kündigung zurückgegebene Wohnung Gerechtestr. Nr. 6.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung
Boethke. 17?5

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Schönwalde,** Kreis Thorn, Band V — Blatt 178 — auf den Namen des **Andreas Kluszczynski** in **Siemon,** jetzt in Schönwalde oder Mocker wohnhaft, eingetragene, in der Gemeinde Schönwalde bei Thorn belegene Grundstück am

29. März 1898,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0 25 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 12 Ar, 50 □-Meter zur Grundsteuer veranlagt. Gebäude sind nicht katastrirt.

Thorn, den 15. Februar 1898.

Königliches Amtsgericht.

Theerverkauf.

Unsere Gasanstalt hat ca.

400 Faß Theer

zu verkaufen.

Die Bedingungen liegen im Geschäftszimmer der Gasanstalt aus und werden auf Wunsch in Abschrift zugesandt. Angebote werden daselbst bis

5. März d. Js.
Vorm. 11 Uhr

entgegengenommen. 1706

Thorn, den 21. Februar 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An unseren Elementarschulen ist die Stelle eines **katholischen Elementarlehrers** zu besetzen (**Grundgehalt**: 1100 M., **Miethsentschädigung:** 400 bezw 267 M **Alterszulagen**: 150 Mk., **Besoldung der einstweilig angestellten** oder noch nicht 4 Jahre im öffentlichen Schuldienste stehenden Lehrer 880 Mk., Miethsentschädigung 267 Mk.) Für geprüfte Mittelschullehrer beträgt das Gehalt 150 Mk. mehr.

Bewerber wollen ihre Meldung unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs bei uns **bis zum 28. d. Mts.** einreichen. 1619

Thorn, den 11. Februar 1898.

Der Magistrat.

Bürsten- und Besen-Waaren

aller Art,

in feinster Ausführung, zu bedeutend herabgesetzten Preisen empfiehlt

Rud. Lipke,

Bürstenfabrikant, Mocker.

Verkaufslokal in Thorn, Rathhausgewölbe Nr. 8, (am Coppernikusdenkmal.)

Nur Dienstags und Freitags geöffnet.

Wäscheleinen, Klammern, Scheuertücher, Fußmatten rc.

— billigst. —

(Scheuerbürsten 15 Pfg.)
(Schrubber 30 Pfg.)

Unterkleider

für Herren, in Wolle, Macco und Seide.
In allen Systemen
nur ausgesucht, beste Qualitäten.

B. Doliva,
Thorn. Artushof.

Adam Kaczmarkiewicz'sche
einzige echte altrenommirte

Färberei
und Haupt-Etablissement
für chem Reinigung v. Herren- u. Damengarderobe etc.

Annahme, Wohnung und Werkstätte:

Thorn, nur Gerberstr. 13|15.

Neben d. Töchterschule u. Bürgerhospital.

---

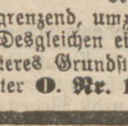
41 Festmeter Rüstern-Nutzholz

hat zu verkaufen

Leonhard Bartel,

Ober-Nessau bei Podgorz. 1687

Für Selbstkäufer



steht in **Allenstein** ein

Haus mit gross. Garten

im belebtesten und geschäftlich besten Stadttheil an 3 Straßen angrenzend, umzugshalber zum Verkauf.

Desgleichen ein **Haus nebst Garten** an ersteres Grundstück anstoßend. Zu erfragen unter **O. Nr. 1601** in der Exped. d. Ztg

---

1000—1500 m Gleis,

65 oder 70 mm hoch,

nebst 40—50 Kipplowries

sofort zu kaufen gesucht bei Baarzahlung.

Schriftliche Offert. an Unternehmer **Schulz, Danzig,** Sandgrube 52c.

Messina Apfelsinen Dtz. 0,80 und 1 Mk
Messina Citronen Dtz. . . . 0,85 Mk.
Ital. Blumenkohl . . . . 40 und 45 Pfg.
empfiehlt
Carl Sakriss, Schuhmacherstr. 26

Staatsmedaille in Gold 1896.

Man versuche u. vergleiche mit anderen Schokoladen in gleichem Preise

Hildebrand's Deutsche Schokolade

zu M. 1.60 das Pfund.

In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.

Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. des Königs, Berlin.

Goldene Jubiläumsmedaille, London 1897.

Die Einebnung der Baustelle für die Unterkunft des 5. Bataillons im hiesigen Barackenlager, die Herstellung der Pfeilerfundamente der Wellblechbaracken u. s. w., zusammen veranschlagt zu rund 7500 Mark, sollen im Termin am **Montag den 28. Februar 1898 nachm. 6 Uhr** in meinem Geschäftszimmer öffentlich ungetheilt verdungen werden.

Ebendort sind die Verdingungsunterlagen einzusehen, die zu den Angeboten zu verwendenden Verdingungsanschläge gegen Entrichtung der Vervielfältigungsgebühren von 1,00 Mark zu entnehmen und die Angebote rechtzeitig, wohlverschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Thorn, den 19. Februar 1898.

Baurath **Heckhoff**

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von Kiefern-Nutz- und Brennholz haben wir nachstehende Holzverkaufstermine anberaumt:

1. Mittwoch, den 2. März cr. Vormittags 10 Uhr im Oberkrug zu Pensau
2. Donnerstag, d. 3. März cr. Vorm. 10 Uhr im Mühlengasthaus Barbarken.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen nachstehende Holzsortimente:

1. **Belauf Guttau**: Jagen 99 220 Stück Kiefern Langholz mit ca. 1?0,?0 Fm.
Jagen 101 300 „ „ „ „ 150,00 Fm.
60 „ Stangen I Klasse
60 Rm. Pfahlholz (2 Mtr. lange Rundknüppel).
Jagen 70a, 83, 99 und 101 (Schläge): ca. 300 Rm. Kiefern Kloben
sowie Totalität 50 „ „ Spaltknüppel
50 „ „ Stubben
Jagen 79 und 80 (an der Chaussee) „ 450 „ „ Reisig II Kl.
(7—8 Mtr. lange Stangenhaufen)

2. **Belauf Steinort**: Jagen 105: 5 Stangen II. Klasse
(Schlag) 90 Rm. Kiefern-Kloben
20 „ „ -Spaltknüppel
10 „ „ -Rundknüppel
198 „ „ -Stubben
30 „ „ -Reisig I. Klasse
8 „ „ „ II Klasse (Stangenhaufen)
Jagen 127: 639 „ „ „ II. Klasse (meist grüne Stangenhaufen von 4—6 Mtr. Länge)
Jagen 132, 133 und 136 (Schläge); 280 Rm. Kiefern-Stubben
57 „ „ -Reisig I. Kl.

3. **Belauf Olleck**: Jagen 64, 65, 66, 67 (Durchforstungen): ca 600 Rm. Kiefern Reisig II. Klasse (1—2 Mtr. lange Rundknüppel)
Jagen 75: ca 250 Rm. Kiefern-Reisig II. (6—8 Mt. lange Stangenhaufen)
Jagen 58: (Schlag) 72 Stangen I. Klasse (starke Leiterbäume)
Totalität: 11 Rm. Kiefern Spaltknüppel (trocken)

4. **Belauf Barbarken**: 115 Rm Kiefern, Kloben. 1691

Thorn, den 17. Februar 1898.

Der Magistrat.

Was sagt die Presse zu

„Kürschners Jahrbuch"?

Kalender, Merk- und Nachschlagebuch für Jedermann.

950 Spalten, 8°, 850 Illustr. aus allen Gebieten, eleg. brosch. nur 1 Mk., geb. 1,50 Mk.

Sie sagt: ....

Bietet das Wissenswürdigste einer ganzen nicht zu kleinen Bibliothek dar. (Hamb. Nachrichten.)	Streift fast alle Gebiete des menschlichen Lebens. (Dortmunder Zeitung.)	Der inhalt- und lehrreichste, der billigste aller deutschen Kalender. (Märkischer Sprecher.)
Es ersetzt eine ganze Bibliothek. (Wiesbad. Tageblatt.)	Giebt auch über das Augenblicksbedürfnis hinaus Wesentliches und Bildendes. (Berliner Volkszeitung.)	Kann wärmste Empfehlung und weiteste Verbreitung beanspruchen. (Berliner Gerichts-Zeitung.)
Sammelbuch deutsch. Fleißes, Fundgrube des Wissens, eines der wohlfeilsten illustrierten Werke. (Leipziger Zeitung.)	Unsumme von Stoff auf möglichst kleinem Raum. (Fränk. Courier, Nürnberg.)	Wir besitzen in Deutschland kein ähnliches Buch. (Vossische Zeitung.)

Was Reichhaltigkeit und Uebersichtlichkeit anlangt, einzig in seiner Art. (Darmst. Tägl. Anzeiger.)

Kann schlechterdings nicht mehr überboten werden. (Factotum.)

Diese Auskunftei erspart in zahllosen Fällen zeitraubendes Nachfragen und Nachschlagen. (Kölnische Volkszeitung.)

Erstaunliche Fülle von Informationen. (Hamb. Fremdenblatt.)

Wer für alle Fragen des Lebens, auf den Gebieten, die die Allgemeinheit angehen, einen Wegweiser, Freund und Berater will, wer sich über alles mögliche Praktische, über Geschehnisse der Gegenwart orientieren, die Wissensschätze in bequemster Weise „nach Hause tragen" will — der kaufe Kürschners Jahrbuch! Originell und reichhaltig illustriert, praktisch und mit äußerster Raumausnutzung zusammengestellt, in jeder Zeile die Bedürfnisse weitester Kreise beachtend, belehrend und doch amüsant, musterhaft disponiert, von berufenen Mitarbeitern unterstützt, Jahres-Chronik, Merkbuch und Kalendarium mit den wichtigsten Angaben aus allen Wissenschaften rc. vereinigend, sozusagen Alles bringend — das ist Kürschners Jahrbuch! Es giebt niemanden, der dieses Buch nicht brauchen könnte, niemand, der es jemals wieder wird entbehren wollen, wenn er es einmal benützt hat.

Hermann Hillger Verlag, Berlin.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

F. F. Resag's Deutscher Kern Cichorien

aus garantirt reinen Cichorien-Wurzeln ist das beste und ausgiebigste aller bisher bekannten Caffé - Surrogate.

Mehrere perfekte Plätterinnen

können sich sofort melden, bei **hohem Gehalt** und **dauernder Beschäftigung** in der ersten Hamburger Fabrik für Neu- und Glanzplätterei, Feinwascherei, und Gardinenspannerei von

M. Kierszkowski,
geb. Palm.
Gerechtestrasse No. 6.

Eine geübte Schneiderin

empfiehlt sich außer dem Hause. Zu erfragen **Schillerstr. 19,** part. bei
1706

Mehrere tüchtige

Rockarbeiter

für schwarze Waaren können sofort eintreten

B. Doliva.

Kaufmännischer Verein.

Das geplante

II. Winter-Vergnügen

findet

Sonnabend, den 26. Februar,
Abends 8 1/4 Uhr

im Artushof

statt.

1662 **Der Vorstand.**

Schützenhaus in Thorn.

Heute und folgende Tage:

Große

Specialitäten-Vorstellungen

Auftreten von Kunstkräften ersten Ranges.

The Fowley's.
Chinesen-Akrobaten.

Li-Fing-Hu,
der kleinste und ulkigste Chinese der Jetztzeit.

Fräulein Else Wiosna,
Liedersängerin.

Fräulein Paula Fleige,
Kostüm-Soubrette.

The two Marrels,
die verrückten Amerikaner.
Excentrics und Knockabouts.

Herr A. Zöbisch,
sächsischer Humorist.

Geschw. Martinius,
Groteske- und Tanz - Duettisten

Kassenöffnung 7 Uhr.
Anfang 8 Uhr.

Eintrittpreis: Reserv. Platz 1 Mk., Saalplatz 50 Pfg.

Billets sind auch in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski** zu haben

1678 **Die Direktion.**

M.-G.-V. Liederkanz.

Sonnabend, den 26 d. Mts.
Abends 8 Uhr

in den Sälen des Schützenhauses.

Letztes diesjähriges

Wintervergnügen

bestehend in

Concert und Tanz.

Eintritt für Mitglieder und deren Angehörige sowie geladene Gäste. 1715

Der Vorstand.

Dienstag, den 22. d. Mts.



Fastnachts-Tanzkränzchen.

Culmer Chaussee Nr. 53
Anfang 8 Uhr

J. Robottka.
Gastwirthin.

Volksgarten.

Dienstag, den 22. Februar cr.
(Fastnacht)



Letzte große Masken-Redoute.

Alles Nähere die Plakate.

1661 **Das Comité.**

Fastnachtspfannkuchen

Dutzend **50 Pf.** gefüllt bei

Herrmann Thomas jun.,
1719 **Schillerstraße 4.**

Pfannkuchen

nur heute noch, auch in reiner Butter

J. Dinters Wwe.,
707 **Schillerstraße 8.**

Pfannkuchen,

täglich frisch

bei **C Sakriss, Gerechtestraße 6.**

Die Gewinnliste der Metzer Dombau-Geld-Lotterie ist eingetroffen und liegt den Interessenten zur gefl. Einsicht aus in der Expedition.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.